

„Finanzspritze“ gefällig?  
Empfehlen Sie uns!  
Sprechen Sie Herrn Romoth an

# Neues aus Neu Döberitz

Oktober 2009

Infoblatt für Neu Döberitz

## Eine tolle Schule



Besuchstermin im Marie-Curie-Gymnasium. Kein schultypischer Muff wabert durch die Gänge, stattdessen locken aromatische Düfte aus der Schulcafeteria. An einer der modernsten Schule des Havellandes ist eben vieles angenehm anders. Angefangen bei der lichten Architektur mit ihren großen Glasflächen und grünen Fassadenelementen, über das Fächerangebot bis hin zur Ausstattung, von der die meisten öffentlichen Schulen der Hauptstadtregion nur träumen können. Kein Wunder, dass hier nach den Ferien gleich fünf 7. Klassen an den Start gingen.



Das mathematisch-naturwissenschaftliche Kreisgymnasium war erst im Januar 2005 in Neu Döberitz eröffnet worden. Zwei Jahre später war eine räumliche Erweiterung unumgänglich. Nach nur 15 Monaten Bauzeit wurden am 3. September 10 neue Klassenräume, zwei Informatikräume, zwei „Fachkabinette“ für die Naturwissenschaften, zwei

Kursvorbereitungsräume, zwei zusätzliche Lehrerzimmer, die Schulcafeteria sowie sechs Räume für die Kreismusikschule in Betrieb genommen. Wo derzeit 650 SchülerInnen unterrichtet werden, ist nun Platz für 900 Jugendliche, die eine mathematisch-naturwissenschaftliche Karriere anstreben.



Konrektor Rottke, seit 2007 an der Schule, führt uns durch den „Erweiterungsbau“, der sich innen wie außen perfekt an das vorhandene Gebäude anschließt. Lediglich an den Wandfarben

der Klassenräume – freundliche Gelbtöne – lassen sich die Räumlichkeiten optisch unterscheiden. Die Unterrichtstechnik ist beeindruckend:

PC mit Internetanschluss, Whiteboard und Beamer gehören zur Standardausrüstung der Klassenräume. Einige sind zusätzlich mit mobiler Medientechnik ausgestattet, die naturwissenschaftlichen Fachräume verfügen über Medienampeln, Gas-, Elektro- und Netzwerkanschlüsse sowie je einen Vorbereitungsraum für Experimente mit 30 Einzelarbeitsplätzen. Interaktive PC-Einzelarbeitsplätze mit Internetzugang bieten die Informatikräume, Bibliothek und Mediathek sind ganztägig verfügbar.

„Würden Sie ihre Schule weiterempfehlen?“, fragten wir SchülerInnen des Biologie-Leistungskurses, die wir im Abi-Vorbereitungskurs antrafen. „Unbedingt,“ „hab´ ich schon“, „wenn jemand naturwissenschaftlich interessiert ist, auf jeden Fall“.



## Editorial

Endspurt! Schon ist das Jahresende wieder absehbar. Nach dem Kinderfest und dem „Tag des Denkmals“ – den beiden Tagen, die wir traditionell zum persönlichen Gespräch mit den Bewohnern von Neu Döberitz nutzen – geht das Jahr nun rasant dem Ende zu. Ein weiteres Ende steht für uns mit dem Abschluss der Erschließung des letzten Bauabschnittes im Oktober an. Bis zur 42. Kalenderwoche sind alle Straßen gebaut, alle Medien und Entsorgungsleitungen im Boden, alle Grünflächen angelegt. Kurz: Neu Döberitz ist so gut wie fertig. Ein schönes und befriedigendes Gefühl, nach beinahe 15 Jahren sehen zu dürfen, wie sich Neu Döberitz zu einem lebendigen Wohngebiet entwickelt hat. Stolz ist auch dabei, eine ehemals militärisch genutzte Fläche zu einem Ort des friedlichen Miteinanders entwickelt und an einem der erfolgreichsten Konversionsprojekte des Landes mitgearbeitet zu haben. Jetzt beschäftigen wir uns verstärkt mit technischen und gestalterischen Details, die das Wohngebiet noch attraktiver machen. Für die Zufriedenheit der Menschen, die sich für den Bau eines Eigenheimes in Neu Döberitz entscheiden, werden wir uns weiterhin mit aller Kraft einsetzen. Darauf können Sie sich verlassen.

Ihr SEND-Team

Die Schüler geben offen und lebendig Auskunft, während sich die Lehrer diskret auf den Flur zurückziehen. Das wäre nicht nötig gewesen, denn die künftigen Abiturienten sind voll des Lobes. Das Sprachenangebot sei sehr gut, lobt eine Schülerin, sie habe sich für diese Schule entschieden, weil auch Spanisch im Angebot sei. „Ja,“ ergänzt eine andere, „hier gibt es Französisch, Spanisch und in der 11. Klasse sogar Latein.“ „Es wird einem schon einiges

geboten“, pflichtet ein Mitschüler bei. Die Wünsche der Schüler würden ernst genommen, sagt eine weitere Schülerin und lobt die gute Zusammenarbeit von Direktorin Mohr und der Schulsprecherin. Ein Ergebnis sei die Cafeteria, die auf Wunsch der Schüler warmes Mittagessen im Angebot habe. Sogar ein Beachvolleyballfeld sei im Zuge des Neubaus angelegt worden. „Trotzdem könnte das Sportangebot besser sein“, kritisiert ein Schüler. Die anderen nicken. An mangelnder Ausstattung liegt das nicht, Turnhalle und Außenanlagen sind Wettkampf geeignet. Zusätzliche Sportangebote passen oft ebenso wenig



wie die Kunst-, Musik- oder Theater-Angebote in den gefüllten Stundenplan. „Wir haben schließlich auch noch Vereinstraining, längere Anfahrtszeiten oder müssen neben der Schule ein bisschen Geld verdienen“, erklärt eine Schülerin. Eigentlich habe die Schule so ein tolles Potential,

das man gar nicht voll nutzen könne, resümiert ein Mitschüler.

Wenn das kein Lob ist!  
Wir freuen uns, so eine tolle Schule in unserem Wohngebiet zu haben.

# Nachwuchsautoren erzählen



## Tagesordnungspunkt 666

von Thorge Thomsen

### Sehr geehrte Abgeordnete,

aus aktuellem Anlass erweitern wir unsere heutige Tagesordnung um den 666. Punkt „Himmel und Hölle“ – finanzielle Unterstützung oder Schließung?“

Zu Ihrem besseren Verständnis haben wir eine kleine Zusammenfassung über die Lage beider Unternehmen vorbereitet, die ich ihnen nun vorstellen möchte.

Wir alle haben in letzter Zeit viel von der Problematik gehört, allein die Zeitungsartikel der vergangenen Tage sprechen Bände. Ich zitiere den Götterboten: „Der Teufel auf Hawaii – ist ihm die Hölle zu heiß unter den Füßen geworden?“ Der Hiobsbote meldete: „Immer mehr Engel arbeiten schwarz. Schlechte Zeiten für weiße Wolken.“ Im Gottesanbeter konnte man lesen: „Gott in Teufels Küche. Sucht er jetzt schon Trost bei des Teufels Großmutter?“

Die Schließung von Himmel und Hölle ist zwar einerseits eine gute Idee, denn die Wolken werden langsam brüchig und sind piusverseucht, doch es gibt auch Bevölkerungsgruppen, deren schwierige Lage uns nicht sofort bewusst wird. Was passiert zum Beispiel mit all den Heiligen? Wo sollen sie hin, wenn der Himmel schließt? Auf der Erde sind sie nicht mehr willkommen und letztendlich würden die Wähler sie

zur Hölle jagen. Diese könnte die Heiligen aber gar nicht mehr aufnehmen, da die Nachfrage stets steigt, denn dort ist viel wärmer und angenehmer. Es kann jedoch nicht sein, dass die Hölle zum beliebten Urlaubsziel für Banker wird, dann das Geld für die Betriebskosten fehlt, so dass man ihnen nicht mehr ordentlich einheizen kann. Sollte der Zuwachs in der Hölle weiterhin so stark sein, muss diese von Grund auf saniert werden. Zum Beispiel werden neue, größere Sündentöpfe benötigt, denn die alten kochen schon über von den vielen Bankern. Auch haben die vorhandenen schon viele große Löcher, durch welche die Banker dem Teufel durch die Lappen gehen. Zudem besteht großer Sanierungsbedarf bei der Infrastruktur, sind doch die Himmelsstraße und der Highway to Hell schwer beschädigt. Auch dieses ist die Folge von vermehrter Seelenwanderung, da alle aus dem Himmel fliehen. Die Instandsetzung all dieser Anlagen bedeutet teuflisch hohe Kosten, weiß der Himmel, wer das alles bezahlen soll, denn die Sonntagskollekte reicht dafür schon lange nicht mehr aus.

Einzig und allein ein Teufels-Konjunkturpaket und eine kräftige Finanzspritze für die Himmelsbank können jetzt noch helfen. Während die Aktienkurse der Himmelsbank drastisch fallen, erregt Gott nur durch seine Götterspeisenorgien Aufmerksamkeit. Ein harter Sanierungskurs, der

auch die Konzernspitze nicht verschonen darf, ist hier die einzige Lösung.

Abhilfe könnte an dieser Stelle Götterberater Peter Zwegat schaffen, ein gebührender Nachfolger ist aber auch durch Sendungen wie „Deutschland sucht den Supergott“ oder „Germany´s next Topgott“ aufreibbar. Die Werbestrategien beider Unternehmen müssen verbessert werden, damit Sterben wieder jung und alt anspricht. Punktet die Hölle zwar durch Reklame wie „Lebst du noch oder stirbst du schon“, „Mephisto macht die Toten froh und Lebend´ ge ebenso“ sieht es für den Himmel eher mau aus.

„Zwanzig Prozent auf alles, außer Satansbraten, zwanzig Prozent auf alles.“ „Gott, hier spricht der Greis“, „Himmelreich – einmal hin, für immer drin“, „Wie, wo, was weiß Gott“ und „Gott ist geil“ sind die geschmacklosen Einfälle der himmlischen Kreativabteilung.

Die Aufgabe der Politik ist es, hier einzugreifen und die beiden Unternehmen wieder wettbewerbsfähig und wirtschaftlich attraktiv zu machen. Da ich ihnen die Fakten erklärt habe, können wir umgehend zur Debatte übergehen. Bei der anschließenden Abstimmung bedenken sie bitte: Es geht auch um ihr Leben nach dem Tod.



**NEU DÖBERITZ**  
LEBEN UND WOHNEN

Hier veröffentlichen wir regelmäßig Teilnehmertexte aus der kostenlosen Kinder- und Jugendgruppe „Kreatives Schreiben“ der SEND. Neue Mitglieder sind jederzeit willkommen. Bitte anmelden unter 03322- 25 49 15 oder schreiben@michaudpr.de. Aktuelle Termine unter [www.neu-doeberitz.de](http://www.neu-doeberitz.de)

### Impressum